

VIRO
 NOB. ET CONSULTISSIMO
 DOMINO
**JOANNI
 FRIDERICO
 SERNERO**

PATRIAE CIVITATIS SECRETARIO
 DIGNISSIMO,

Die XXIV. Decembr. Anno clb lcccxxvi.
 FELICEM VALETVDINIS AFFLICTAE FINEM
 PLACIDA MORTE

ASSECUTO,
 GRATVLABANTVR
 MOESTAM AVTEM VIDVAM
 ATQVE AMICOS
 SEQVENTIBVS ELEGIISSOLARI
 l. m. q. CONABANTVR,
 RECTOR ET PROFESSORES
 THORVNENSES.

T H O R V N I I

Impressi Ioh. Nicolai NOBIL. SENAT. & GYMN. Typograph.

Meditare Viator !
Omnia propter finem.
Solut Cartesius in Physicis fines omnium rerum multis videre visus est,
prætermisissos ab Aristotele
a Sapiente nunquam,
nedum a Christiano.
Finis enim omnium adest, cum principium.
hoc propter finem,
Is, quia illud fit.
Horæ, diei & anni finis figit vitæ finem.
Felix, qui suum finem mature meditat
in simul & omnium, quæ in orbe sunt.
Sapientiae finis dicitur unio cum Deo
feliciorē sistit vis divinior.
Hoc non parca Dei virtus excludit multos,
larga autem seipsos luxuriantium vitiositas.
Ergo non Sapiens, qui in principio non finem habet,
non Christianus,
qui non assequitur in fine vitæ.
Omnium,
quæ conabatur Beatus,
finis erat, sua & patriæ salus.
hanc non vidit, quia finem habuit,
illam invenit in fine laborum & anni.
In principio finem sine fine.
Haec demum vera vita & felicitas,
quæ sine caret.
Fastigium hoc Sapientiae est
sine fastidio Sapientem & felicem esse.
Ideo felicior omnibus Beatus,
quod finem videt, quia assecutus,
nobis, quia in fine sumus & non habemus,
nec laborum, nec aerumnarum,
verum autem speramus & fortunatum.
Non augurio falleris,
si in principio anni & horæ pensitabis finem,
damnaberis voti
cum vitæ finis erit, et eris cinis.
Experieris in fide,
videbis in fine,
quam verum sit:
Omnia propter finem.
Hinc
Antequam est, meditare sapienter,
precare sine fine
Illum, qui sine fine finem dabit.

Deproperabat

PET. JAENICHIVS.

Mit Warten und mit Furcht ist jederman erfüllt/
Was noch in diesen Jahr uns wird die Post erzeh-
len/

Und ob diejenige mit ihrer Zeitung fehlen/
Die uns schon zum Voraus mit schwarzen Boy ver-
hüllt.

Ist ihre Zeitung wahr/ so zittert meine Hand
Von dem/ was kommen kan und nahe ist/ zuschreiben.
Gott gebe daß das Haus mag in den Sturm Wind bleiben/
Was mancher voller Muth gebaurt auff leichten Sand.

Gesetzt es sey erdicht; So droht das Neue Jahr
Europæ Friedenszeit durch Martem zuverjagen.
Wer kan doch ganz gewiß als ein Propheten sagen
Daß Preußen frey wird seyn von Unglück und Gefahr?

Kan nicht das Nord-Licht uns ein böser Bote seyn?
Was unsern Horizont schon drey-mahl hat bestrahlet/
Und Feuer/ Blitz und Blanz am Himmel angemahlet.
Sedoch ich hülle mich nicht gern in Wundern ein.

Vielleicht hat die Natur den harten Frost gezeigt/
Wie kluge Physici darinnen unterrichten.
Man muß nicht ohne Noth ein Wunder-Zeichen dichten/
Weil Aberglanbe sich für seinen Böken neigt.

Inzwischen bleibt bey mir die Meynung festgesetzt:
Daß über unser Stadt noch Wetter Wolcken schweben/
Gott helffe daß sie sich wo andershin erheben/
Und wir von ihren Blitz verbleiben unverletzt.

Betrübtes Trauer-Haus sey deshalb nicht betrübt/
Daß Gott den GEEZGEN von dir hinweggenommen;
Wie

Wie vieler Furcht für Noth ist Er dadurch entkommen!
Er hat den Himmel mehr als diese Welt geliebt.

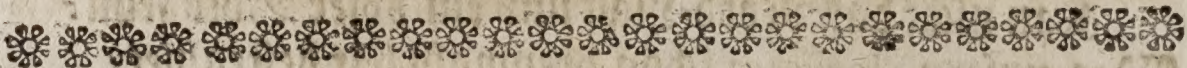
Sein Ruhm stirbt nicht mit Ihm. Weß die Gelehrtsam-
keit,

So Leipzig und sein Thron Ihm reichlich übergeben/
Wodurch Er auch der Stadt hat nützlich können leben/
Hat Ihm ein Monument, das ewig bleibt/ bereit.

Gott sey der beste Trost und Euer bestes Theil/
Er lasse allseits in vielen Neuen Jahren
Nichts als Vergnüglichkeit mit allen Glück erfahren/
Und kehre dieses Land in Freudenreiches Heil.

Also wünschet und tröstet

G. P. Schulz D.



VIta quid est hominum, nisi saxea semita? molle
Haut iter ignavis pandit ad astra deus,
Ac veluti obryzum prunis candentibus aurum
Vritur, atque igni liquida massa fluit:

Sic factos meliore luto fors aspera torret,
Adducitque suas quaelibet hora faces.

Felix, cui lapides inter flammisque sonantes
Illibata manet cum pietate fides:

Aurea cui virtus damnis spectata nitescit,
Idem cui splendor, pondus idemque manet.

Ille triumphales palmas, victricia signa,
Omnibus Elæis splendidiora feret.

Hæc Tibi concessit summus, SERNERE, brabentes,
Post saxa & flammæ iam Tibi palma viret.

Vicisti casus varios morbosque nocentes,
Iamque novus superis victor & hospes ades.

Interea

Interea, dum Te permistum cernimus astris.

Ad superas arces dumque subimus iter:

Optamus VIDVÆ diæ solatia mentis:

Salvator mundi tristia fata levet.

Illi Salvator Iudex fiet atque Maritus:

Hoc aget intrepidus vindice tuta dies.

Ad terna numismata feriis I. C. Natalit. pro Capus explicata,

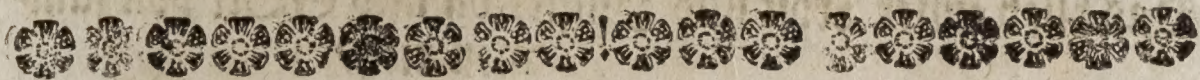
1. Iohannis III. R. Sveciæ, ubi Christus altera manu quasi iurat, altera globum tenet, cum lemm. Salvator mundi salva nos.

2. Alberti ArchiEp. Mogunt. ubi Stephanus Protomartyr una manu lapidem, altera palmam præfert. 3. Francisci

March. Mant. e carcere Veneto, astu vel minis Aulæ Ottoman. liberati, ubi catinus inter carbones. cum lemm. Domine probasti me; Ad illa inquam alludere, & simul bonæ

memoriæ Nob. Dn. Secretarii velificari voluit

IAC. ZABLERVS.



Wenn ein Strom von vielen Thränen könnte vor die
Pflicht bestehn/
Und an statt beliebter Reime dein Gedächtniß recht
erhöhn/

O so würde/ Werthster Freund/ Herz und Auge sich
ergüssen/
Und den Schmerzens vollen Trieb aller Welt zu zeigen wissen.
Gerne/ brächt ich zwar den D E J N E N/ die in dieser Jam-
mer-Fluth

Leider! fast zu Boden sinken Trost und Labaal/ Herz und
Muth/

Aber ach! wo ist die Krafft solche Wunden zu verbinden?
Weiß sich doch mein treues Herz in die meinen kaum zu fin-
den.

O wie groß war das Vergnügen/ wenn mein Herz bey sich
erwegt/

Wie wir zu der Lehrer Füßen unsrer Freundschaft Grund
gelegt!

Als

Als dein Fleiß und Redlichkeit meinen Sinn zu dir gezogen/
Und zu unverrückter Treu und Beständigkeit betwogen.
Sah'n wir nicht den Land der Erden nur mit halbē Augen an?
Hat uns wohl die Last der Sorgen da viel Übels angethan.
Hatten wir nicht Trost genung/ wann wir konnten durch be-
mühen/

Gottes und der Lehrer Huld/ Lieb und Segen auff uns zie-
hen?

Zwar wir sahen manche Jugend neben uns verlohren geh'n/
Und mit frechem ungehorsam ihrer Wohlfarth widerstehn;
Da indeß des Höchsten Huld und der frommen Eltern Beten
Unser Jugend Pfad umschrenckt/ unser Thun bey GOTT
vertreten.

Das blieb vnser Trost und Hülffe/ da uns Gott von sam-
men rieß/

Da sein Führen Dich nach Leipzig mich nach Wittenberg ver-
wies.

Wo wir unter Gottes Schutz/ und durch weiser Männer
Lehren/

Suchten unsrer Wohlfarth Grund/ Kunst und Wissen-
schaft zu mehren.

Wie verneute sich darnach unser treues Freundschafts Band
Als ich Dich bey jenen Linden voll Vergnügen wieder fand/
Als Dein aufgeweckter Fleiß und Dein enfriges Bemühen
Meine Lieb auch in der Frembde fähig war an sich zu ziehen.
Hieß uns Gott gleich wieder scheiden/ blieb die Treu doch un-
verrückt/

Denn da Dich der Schluß des Höchsten auff das Rathhaus
hingeschickt/

Das Dir viel zuschaffen machte/ wolte sein verborgnes Fügen
Mich auff jener Weisheits-Burg länger zieren und vergnü-
gen.

Nächst so hat der Herr dein Wohl durch den Ehestand geziert/
Und Dir ein geliebtes Herze voller Jugend zugeführt/

Doch

Doch Dein Edler Weinstock ward nicht vermehrt mit holden
Neben/

Welcher dem vergnügten Stand hätten manche Freud ge-
geben.

Aber ach des Himmels Schluß beuget lezt mein treues Herk/
Und erweckt mir durch Dein Scheiden viel und manchen
schweren Schmerk.

Drum Dich kan kein Flehn noch Bitten ia kein Seuffzen
mehr bewegen/

Weil Dich Gott ganz enligst rufft und die Sorg heist nie-
derlegen.

Du befehlst zwar deinen Freunden/die du hier so sehr geliebt;
Aber/ach! da Sie dein Sterben fast biß auff den Tod betrübt/
Ist Ihr Tröstē viel zu schwach. Doch ich will es nicht vergessen/
Ihr betrübte Wittbe/ nur Gottes Tröstung zuzumessen.
Kan Sie nicht sein Grab verlassen/ wo die Morschen Knochen
ruhn/

O so denck Sie/ was kan ferner seiner Asche Schaden thun?
O wie sanfft ruht Er aus! Sind nicht Schmerken/ Fast
und Plagen/

Schon auff ewig abgethan/ die Er in der Welt ertragen?
Aber da hier Ihre Seele ganz an seiner Seele hieng/
Da der Antrieb Ihrer Liebe nicht auff Haut und Knochen
gieng/

Trum so geh Sie nach der Seelen/und bedenk wo sie gebliebē;
So wird der gebeugte Sinn von der Welt zu Gott getrieben.
Auch die Welt sehr Hochbetrübte/ kan Ihr nicht zuwieder seyn
Schleust Sie nicht/ statt des Erblasten/ der in seine Sorgen
ein/

Der die Seinen nimmer läst? kan Sie dessen Trost verachten/
Der noch keinen/ der Ihn liebt/ lassen in der Angst ver-
schmachten.

Dieses Wenige setze dem Seelig verstorbenen Hrn Secretario
zu Ehren und der Betrübten Frau Wittbe als auch andern
Wertheßen Freundschaft zu einigen Tröste auff
Goufried Weiß.

Letzter Zuspruch des Seel. Herrn an die Hochbetrübte Leidtragende.

Als letzte Weihnachts-Fest auff Erden
Hebt meinen Himmels-Sabbath an:
Gottlob! daß ich von Bethleh'ns Heerden
Zu jener Klarheit dringen kan /
Die durch ihr Licht die Dunkelheit
Der ersten Weihnachts-Nacht gewenht.

Nich will die Herrlichkeit entzücken/
Mit welcher/ auff ier Gottheit Thron/
Ich den gekrönet kan erblicken
Als Gottes eingebornen Sohn/
Der einst im Fleisch ohn allen Pracht
Hat Wohnung unter uns gemacht.

Lag dert der Himmel in dem Stalle;
So find ich ihn auch in der Brust:
Zu welcher Götter zwar nach dem Falle
Die Menschen-Kinder sämmtlich rufft:
Doch seines Sohnes Niedrigkeit
Hat sie zum Hochzeit-Saal gewenht.

Mein Bräut'gam kommt/ mich abzuholen/
Zu später Zeit der Mitternacht:
Ich habe/ wie er mir befohlen/
Mit wachen mich gefast gemacht:
Die Lampe ist mit Del geschmückt/
Und ich zu folgen ganz geschickt.

So löset mich ein selig Scheiden
Recht zur erwünschten Stunde auff:
Und ich vollende so mit Freuden
Den Mühe-vollen Lebens-Lauff.
Ach mäßigt Euer bitteres Leid/
Und gönnt mir diese Seeligkeit!

Aus herzlichem Mitleiden setze
dieses wenig eysfertig auff.

C. F. Schönwald. P.E.